Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

247 (21.10.1942)

Visual Library

# Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

**Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten**

Ausgabe B | Nummer 247 | Haslach, Mittwoch, den 21. Oktober 1942 | 18. Jahrgang

Die Stadt Stalingrad bietet heute nach den erbitterten Kämpfen ein Bild grausiger Zerstörung und völliger Verwüstung. — PK.-Kriegsberichter Bauer-Altvater (Sch)

### Mäßige Tätigkeit an der Aegyptenfront

DNB. Rom, 20. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Aegypten mäßige Tätigkeit zu Lande. Die Luftwaffe der Achsenmächte griff die feindlichen Nachschublinien an und beschoß Kraftwagengruppen mit Maschinengewehrfeuer. Ueber Tobruk trat der Feldwebel der Flieger Agostini Guerriero allein einem Verband viermotoriger Bomber gegenüber. Er schoß einen davon ab und traf zwei andere. Vier weitere britische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Luftkampf zerstört. Italienische und deutsche Verbände unternahmen bei Tag und Nacht wiederholte Angriffe auf die Stützpunkte von Malta In heftigen Luftkämpfen verloren die feindlichen Jäger zwei Flugzeuge. Vier weitere wurden am Boden in Brand geschossen. Zwei Flugzeuge kehrten vom Einsatz des Tages nicht zurück.

Im östlichen Mittelmeer bombardierte eines unserer Flugzeuge während eines bewaffneten Aufklärungsfluges ein Handelsschiff im Tiefflug und beschädigte es schwer.

*Die schweren Angriffe auf Malta*

* „Ju 88"-Verbände richteten, zusammen mit leichten deutschen Kampfflugzeugen, am 19. Oktober heftige Angriffe gegen die drei wichtigsten Flugplätze der Briten auf Malta. Während deutsche Jäger britische Jagdverbände zum Luftkampf stellten, durchbrachen unsere Kampfflieger die in den letzten Tagen verstärkte feindliche Flakabwehr und warfen schwere Bomben auf die Abstellplätze und Flugplatzeinrichtungen vosn Lucca, Halfar und Ta Venezia. Nach heftigen Detonationen entstanden größere Brände, die das ganze Gebiet in eine einzige Wolke von Rauch hüllten. In den Abendstunden setzten die „Ju 88"-Verbände ihre Angriffe fort und trafen besonders die wichtige Verbindungsstraße von Lucca und Qudia. Obwohl die Briten stärkstes Abwehrfeuer gegen die angreifenden deutschen Kampfverbände richteten und gleichzeitig Nachtjäger einsetzten, kehrten alle eingesetzten Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurück.

## Harter Widerstand in dichtem Wald gebrochen

### Säuberungskämpfe im Werkgelände der Geschützfabrik „Rote Barrikade"

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In dem dicht bewaldeten Gelände des westkaukasischen Gebirges wurde trotz ungünstiger Wetterverhältnisse harter feindlicher Widerstand in Bunkerstellungen gebrochen. An der Paßstraße nach Tuapse wurde die Verbindung der beiden Angriffsgruppen, die sich nördlich und südlich der Straße vorgekämpft hatten, an der Straße selbst hergestellt.

Im Terek-Abschnitt scheiterten feindliche Gegenangriffe. In Luftkämpfen wurden zehn Sowjetflugzeuge abgeschossen.

In einem nördlichen Vorort von Stalingrad entrissen die deutschen Truppen den Sowjets eine weitere Häusergruppe. Die Kämpfe zur Säuberung des Werkgeländes der Geschützfabrik „Rote Barrikade" dauern noch an.

Nahkampfflieger bombardierten hauptsächlich die stark ausgebauten Stützpunkte des Werkgeländes „Roter Oktober". Kampffliegerverbände vernichteten im Bereich der unteren Wolga mehrere Transportzüge, einen Schleppdampfer und sechs abgestellte Flugzeuge.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab.

An der Alamein-Front griffen leichte deutsche und italienische Kampfflugzeuge britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an. Begleitende Jäger und Zerstörer schossen vier britische Flugzeuge ab. Die Bekämpfung britischer Flugzeuge auf Malta wurde durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte fortgesetzt.

In Ostengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen militärische Ziele und kriegswichtige Anlagen durch.

*

* Im Westteil des Kaukasus waren am 19. 10. die Angriffskämpfe der deutschen und verbündeten Truppen durch anhaltende Gewitterstürme mit starken Regenfällen sehr erschwert. Im Hochgebirge gingen Schneemassen nieder, die bis zu drei Meter tiefe Verwehungen hervorriefen. Trotzdem kann das Oberkommando der Wehrmacht weitere Erfolge unserer Truppen melden. Infanteristen und Jäger setzten zunächst im Raum von Schaumjan die Säuberung der rückwärtigen Talgebiete fort. Südlich von Schaumjan setzten die Bolschewisten zu Gegenstößen gegen die deutschen Angriffsspitzen an, die vom Feuer zahlreicher Batterien und Salvengeschütze eingeleitet und unterstützt wurden. Die mehrfach wiederholten Angriffe blieben im Abwehrfeuer liegen. Auch westlich der Straße von Tuapse mußte der Feind unter dem in den letzten 48 Stunden ständig wachsenden Druck der deutschen und slowakischen Verbände seine Stellungen aufgeben. Er versuchte, sich unter gleichzeitiger Zuführung von Verstärkungen auf den Gebirgskämmen weiter südlich in bereits vorbereiteten Stellungen festzusetzen. Alle diese Kämpfe, die sich um fast 1000 Meter hohe Berge, um steil abfallende Felswände und um starke Waldbefestigungen entwickelten, verlangten von den unentwegt nachstoßenden Infanteristen und Jägern äußerste Kraftanstrengungen.

Auch südostwärts Noworossijsk geht unser Angriff gegen die zu Festungen ausgebauten Fabriken an der Küstenstraße vorwärts. Die Bolschewisten haben sich an den zum Meer steil abfallenden Felswänden und anderen überhöhten Geländepunkten festgesetzt und versuchen durch Sperrfeuer das weitere Vordringen unserer Truppen zu verhindern. Trotz des schweren Abwehrfeuers und trotz wütender Gegenangriffe kamen unsere Soldaten vorwärts. Auch hier konnten sich zwei Angriffsspitzen vereinigen. Die dabei eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden vernichtet.

## Englands Sorgen um die gefährdeten Seeverbindungen

### Londoner Streiflichter

* Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, hielt am Dienstag in London ein Rede, die wesentlich anders klang als das kürzliche rhetorische Phrasengedresch seines Herrn und Lügenmeisters Winston Churchill. Drei Veränderungen in der Seekriegführung seit dem letzten Weltkrieg, so erklärte er, hätten die Gefahren für die britischen Seeverbindungen ungeheuer erhöht: 1. der bedeutend größere Aktionsradius und die Feuerkraft der Flugzeuge, 2. die ungeheuer erweiterte Leistungsfähigkeit und Eigenschaften der U-Boote, und 3. das Ausmaß und die Verschiedenartigkeit der feindlichen Verminungsoperationen. Zur Bekämpfung dieser Gefahren müsse das Gros der britischen Flotte eingesetzt werden, um die Seeverbindungen offenzuhalten, und eben bei dieser Arbeit habe die Marine die meisten ihrer Verluste erlitten. „Diese Verluste", so sagte Alexander wörtlich, „sind leider groß gewesen, selbst wenn sie nach dem Standard der Jahre 1914 bis 1918 bemessen werden". Die Seekriegführung habe der Kriegs- und Handelsmarine eine Last aufgebürdet, wie sie sie nur zuvor getragen habe. Später habe auch der „Schlag bei Pearl Harbour" die gesamte Kriegsstrategie im Pazifik umgeworfen.

Im edlen Wettstreit englischer und nordamerikanischer Phantasiezahlen meinte Alexander dann mit einem deutlichen Seitenhieb: „Das zukünftige Bauprogramm der Vereinigten Staaten im Verein mit unserem eigenen, das nicht unbeträchtlich ist, — denn im Verhältnis zu unseren Hilfsquellen stellen wir immer noch mehr Tonnen Schiffsraum per Mann her, als es in den USA. mit all den amerikanischen Methoden der Fall ist — erweckt mein Vertrauen". Nach dieser „vertrauensvollen" Bemerkung über Roosevelts Illusionsziffern wandte sich Alexander dem heißen Eisen der Zweiten Front zu und erklärte: „Im Verlauf der letzten Monate ist die Frage der Zweiten Front oft erörtert worden. Wir müssen jedoch immer daran denken, daß unser Vermögen, diese Zweite Front sicherzustellen, direkt von unserer Seeherrschaft abhängt, wie auch die Herrschaft in der Luft unerläßlich ist. Die Grundlage der gesamten alliierten Strategie hängt von der Beibehaltung unserer Seeverbindungen ab. Nicht nur, damit wir selbst überleben können, sondern auch, weil wir letzten Endes diese Verbindungswege nötig haben, um den Krieg in das Land des Feindes zu tragen. Wir wollen auch einmal Schläge austeilen, statt sie hinzunehmen". Stalin wird auch diesen Ausführungen über die Zweite Front mitsamt dem abschließenden Wunschtraum Alexanders nichts Tröstliches entnehmen können.

*

Wie die Londoner Sonntagszeitung „People" berichtet, ist in Kreisen von Unterhausmitgliedern das Gerücht im Umlauf, daß Sir Stafford Cripps infolge von Meinungsverschiedenheiten aus dem britischen Kriegskabinett auszuscheiden gedenke. Wahrscheinlich habe die Indienfrage Anlaß zu diesen Schwierigkeiten gegeben. Andere aber glaubten, daß „die beiden einander entgegengesetzten Temperamente Churchills und Cripps, sich nicht mehr länger miteinander vertrügen.

*

Angesichts der Unruhen im Nahen Osten, die sich in Protestkundgebungen und Sabotageakten gegen die britischen Unterdrücker und ihre Helfershelfer äußert, verbietet eine Sonderverfügung des Generals Catroux neuerlich in Libanon und in Syrien jede Ansammlung, jeden Umzug und überhaupt jede Kundgebung, welche die öffentliche Ruhe stören könnte, ferner das Tragen von Abzeichen, nicht erlaubte Bewegungen und ihr öffentliches Auftreten und droht für Uebertretung dieser Verfügungen strengste Strafen an.

## Trümmerfelder werden von Feindkräften gesäubert

### Vernichtung des Gegners trotz verzweifelter Gegenwehr

* In Stalingrad haben am 19. Oktober starke Regengüsse die zum Teil nicht gepflasterten Straßen der Stadt tief aufgeweicht. Durch knietiefen Morast wühlten sich die Trosse und Fahrkolonnen zu den Kampfabschnitten im Nordteil der Stadt vor und versorgten die Front mit Munition, Verpflegung, Treibstoff und sonstigen Nachschubgütern. In den Trümmerfeldern der eroberten Rüstungswerke flakkerte vereinzelt der feindliche Widerstand von neuem auf. Nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden daher am 19. Oktober die Säuberungsaktionen gegen die feindlichen Reste fortgesetzt. In den Abzugsgräben, Kanalisationen, Gruben und ähnlichen Verstecken halten sich kleinere feindliche Trupps versteckt. Mit diesen Versprengten kam es in den unübersichtlichen, ihnen aber wohlbekannten Trümmerfeldern im Werkgelände der Geschützfabrik „Rote Barrikade" zu hartnäckigen Kämpfen. Die sich verzweifelt wehrenden Bolschewisten hatten nur die Wahl, im Feuer der deutschen Infanteristen und Panzergrenadiere oder unter den Kugeln der sie vorwärts treibenden Kommissare zu fallen. Obwohl die auf verlorenen Posten kämpfenden feindlichen Trupps jeden Vorteil und jede Deckungsmöglichkeit in den zerschlagenen Werkanlagen ausnutzten, wurden sie von unseren Soldaten gefaßt und erledigt.

Größeren Umfang nahmen örtliche Kämpfe um Häuserblocks in der nördlichen Vorstadt an. Die in diesen Häusergruppen sitzenden Bolschewisten waren Reste jener Verbände, die bei dem Stoß der deutschen Truppen aus dem Werkgelände der Traktoren- und Panzerfabrik „Shershinskij" nach Norden westlich dieses Keiles abgeschnitten waren. Infanteristen und Pioniere mußten hier in strömendem Regen noch einmal ihre ganze, in zahllosen Straßen- und Häuserkämpfen gewonnene Kampferfahrung einsetzen, bis diese Ruinen genommen und die feindlichen Kräfte vernichtet waren.

Die Säuberungskämpfe konnten von der Luftwaffe wegen der Verschachtelung der Fronten kaum unterstüzt werden, so daß die Sturzkampfgeschwader ihre Angriffe im Stadtgebiet vor allem gegen die Industrieanlagen des Werkes „Roter Oktober" richteten. Die den ganzen Tag über anfliegenden Ju 87 legten mit ihren Bomben Werkhallen und Verwaltungsgebäude, die von den Bolschewisten durch Einbau von Infanteriegeschützen und Maschinengewehren in Festungswerke umgewandelt waren, in Trümmer. Die Wirkung der Stukaangriffe war so stark, daß einige Gebäude bis auf die Grundmauern zerschlagen wurden und im Zusammenbrechen ihre gesamte Besatzung unter sich begruben. Trotz der tiefliegenden Wolkendecke erschienen die Schlachtflugzeuge stets da, wo die Bolschewisten ihre in Verwirrung geratenen Verbände neu zu ordnen versuchten, und versprengten sie durch Splitterbomben und Beschuß mit Bordwaffen. Als am Abend die letzten Wellen der Sturzkampfflugzeuge zu ihren Feldflugplätzen zurückflogen, bildeten große Teile des Werkes „Roter Oktober" ein Flammenmeer. Auch am 19. Oktober ließen sich bei Tage nur vereinzelte bolschewistische Flugzeuge über Stalingrad sehen, so daß die patrouillierenden Jäger nur zwei feindliche Jäger abschießen konnten. — Der Schwerpunkt der Tätigkeit der deutschen Luftwaffe lag auf den Bahnstrecken am Unterlauf der Wolga.

## Der Liberia-Betrug

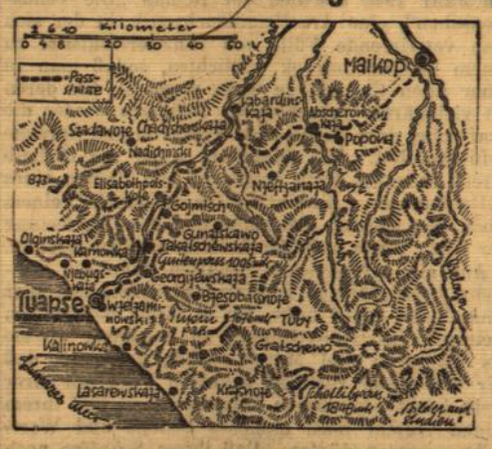
x Liberia und Monrovia sind die Namen für ein Land und eine Hauptstadt, in denen weder von Freiheit noch von dem Geist des Präsidenten Monroe jemals nennenswerte Spuren zu finden waren. Die Wiege dieser Republik an der afrikanischen Guineaküste war von amerikanischen Politikern umringt, die am Anfang des vorigen Jahrhunderts den immer hitziger werdenden Negerstreit zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten lösen wollten. Im Jahre 1816 gründeten sie unter Leitung von Thomas Jefferson in Washington eine „Kolonialgesellschaft für freigelassene Sklaven" und beauftragten den phantastischen, aber nicht ganz stubenreinen „Negerfürsten" Marcus Garvey mit der Organisierung einer Emanzipations- und Auswandererbewegung. Am Kap Masurado gingen sechs Jahre später die ersten schwarzen Rückkehrer an Land, und aus ihrer Niederlassung hat sich der liberianische Hauptort Monrovia entwickelt. Fünfzehn Jahre später gab es Zuwachs; die am Kap Palmas begründete „Negerrepublik Maryland" siedelte nach Liberia über, und damit hatte die Rückwandererbewegung bereits ihr Ende erreicht. Im Jahre 1847 erklärte sich das Gemeinwesen von Liberia als unabhängige Republik und wurde auch von den europäischen Mächten nach ganz kurzer Zeit anerkannt. Es ist bezeichnend, daß gerade die Vereinigten Staaten die letzte Macht waren, die die unabhängige Republik Liberia anerkannten; das geschah erst 1862, volle fünfzehn Jahre nach ihrer Gründung.

Die Küste von Liberia zieht sich in einer Länge von etwa 500 km zwischen der britischen Kolonie Sierra Leone und der französischen Elfenbeinküste hin; landeinwärts reicht das Liberiagebiet nur an wenigen Stellen weiter als 300 Kilometer. Ehe die Grenzen endgültig festgelegt wurden, nahmen England und Frankreich die Gelegenheit wahr, rechts und links ein paar hübsche Stücke aus dem neuen Staatswesen herauszuschneiden, und zwar unter dem Vorwand einer unumgänglich notwendigen Grenzberichtigung. In dem Liberia von heute leben etwa zwei Millionen Schwarze, von denen aber nur Zwanzigtausend als Nachkommen der amerikanischen Rückwanderer gelten. Diese kleine Minderheit, die von einer abgrundtiefen Verachtung für die nichtzivilisierten und nichtchristlichen Stammesgenossen beseelt ist, herrscht als Oberschicht, und auch das Wahlrecht ist nur ihr vorbehalten. Liberia ist eines der wenigen Länder der Welt, in denen heute noch eine Sklavengesetzgebung besteht. In dem Bericht einer internationalen Untersuchungskommission wurde festgestellt, daß im Jahre 1930 dort noch 250 000 Menschen offiziell als Sklaven gelten, daß aber auch der größte Teil der übrigen Bevölkerung in sklavenähnlichen Verhältnissen leben muß. Daran hat kein Völkerbund ernsthaft etwas geändert; in Liberia kostet die Freimachung eines männlichen Sklaven drei Pfund Sterling, - während etwa sechs Pfund Sterling angelegt werden müssen, um eine Sklavenfrau freizukaufen.

Liberia ist seit den Tagen seiner Gründung nie aus den schwersten Krisen und Geldnöten herausgekommen. Es ist viel über die Gründe dieses ewigen Bankerotts geredet und geschrieben worden; die einen sehen in der Entwicklung Liberias eine Geschichte des unverdienten Leidens, die andern meinen, daß die Neger überhaupt zur Staatsverwaltung unfähig sind und die Dritten sehen den Fehler darin, daß Liberia ein künstlich konstruierter Staat ist, dem man wohl die Grenzen, aber keine politischen und wirtschaftlichen Aufbaumöglichkeiten gegeben hat. Englisches und amerikanisches Kapital floß nur insoweit ein, als es sich um die Anlage eigener Faktoreien und Handelsgesellschaften handelte. Der Staat war in der Hauptsache auf die Erhebung von Zöllen angewiesen, die natürlich zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichten. Nach einer ausgedehnten Anleihewirtschaft kam Liberia im Jahre 1908 unter eine internationale Finanzwirtschaft; der mächtigste Mann im Land war der Schuldenkommissar, und weil er im Weltkrieg von der Entente gestellt wurde, befahl er den Negern von Liberia, am Kampf gegen die „deutschen Barbaren" teilzunehmen. Nach dem Weltkrieg trat Amerika das Amt des aufsichtsführenden Schuldenverwalters an, und der liberianische Präsident muß bei jeder Kleinigkeit erst fragen, ob der hohe Kommissar auch damit einverstanden ist.

Wenn jetzt Liberia wieder einmal in den Brennpunkt der Weltöffentlichkeit tritt, so hängt das mit seiner geographischen Lage zusammen. Seit dem englischen Ueberfall auf Dakar ist die afrikanische Westküste in steigendem Maße in das Kriegsge-

## Die Bedeutung der Kämpfe im Raume von Tuapse



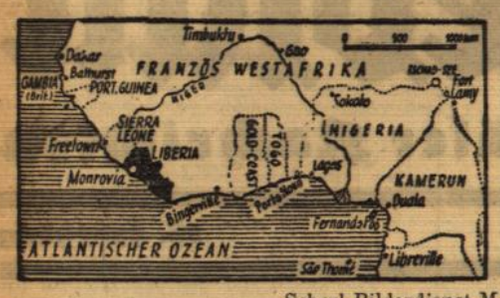

* Unsere Karte zeigt einen Ausschnitt aus dem Gebiet des nordwestlichen Teils des Kaukasus.

Die Kämpfe, die sich hier im Raume zwischen Maikop und Tuapse gegenwärtig abspielen, verdienen unser besonderes Interesse. Die letzten deutschen Gebiete verzeichnen erneut, daß die deutschen Divisionen zähen feindlichen Widerstand in Höhenstellungen gebrochen, weitere Gebirgstore aufgebrochen und damit neuen Geländegewinn erzielt haben. Der Schauplatz dieser Kämpfe liegt nordöstlich von Tuapse im Bereich der Bahnlinie, der Paßstraße und der Oelleitung, die von Maikop nach der Hafenstadt Tuapse führen. Der Guitenpaß, den Bahn, Straße und Oelleitung überwinden müssen, hat eine Höhe von 1095 m. Den Bolschewisten ist die große Gefahr bewußt, die durch diese von Norden her über das Gebirge vordringenden deutschen Truppen droht. Sie versuchen daher, durch Gegenstöße und Entlastungsangriffe diese zunehmende deutsche Bedrohung abzuwehren, aber vergeblich. Auch ihre Gegen- und Entlastungsangriffe am Küstengebiet des schwarzen Meeres endeten mit großem Mißerfolg.

bus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schehen einbezogen worden. Die Geleitzüge, die um das Kap der Guten Hoffnung nach Aegypten wollen, müssen an der Guineaküste vorbei, um über Freetown, Sierra Leone und Liberia nach Kapstadt zu kommen. Unsere U-Boote haben in den Gewässern vor Westafrika schon manche erfolgreiche Ge-




Scherl-Bilderdienst-M.

leitzugschlacht geliefert. Nun hat Präsident Roosevelt wieder einmal den Beweis erbracht, daß es sich bei seiner Atlantik-Charta und bei seinen Reden von der Freiheit aller Nationen nur um Bluff und Heuchelei handelt. Die Landung amerikanischer Truppen in Liberia zeigt, wie wenig er sich an die feierlich verkündeten Grundsätze der Demokratie und des Völkerrechts hält.

### *Die Unruhen in Indien*

d. Bangkok, 20. Okt. Ueber die Unruhen in Indien liegen wieder eine Reihe von Meldungen vor. In der Bombay-Provinz wurde danach eine große Zahl von Bombenattentaten verübt, bei denen zum Teil beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. In der Nähe eines Postamtes in Bombay explodierte eine in Indien hergestellte Bombe. Es wurde eine Person verhaftet, die im Verdacht stand, für das Bombenattentat verantwortlich zu sein. Eine ganze Anzahl von Textilfabriken in Bombay stellte am Montag die Arbeit ein. Fünf Personen wurden verhaftet. — In Ahmedabad wurde das Haus der Bezirksverwaltung mit Steinen beworfen und die zum Haus gehörige Garage niedergebrannt. Eine Bombe explodierte innerhalb eines Bahnhofes der Stadt und verletzte zwei Reisende schwer. In dem Ort Belguam explodierte eine Bombe in einem Postamt und verletzte vier Personen schwer. Die Polizei nahm fünf Kongreßmitglieder fest.

Es brachen erneut Unruhen im Burdwan-Bezirk in der Bengalen-Provinz aus, und die Regierung belegte drei Ortschaften in diesem Bezirk mit grösseren Kollektivstrafen. Außerdem wurde eine große Anzahl Demonstranten verhaftet.

### *Mißlungener Angriff auf Ju 52*

DNB. Berlin, 20. Okt. Am frühen Nachmittag des 19. Oktober wurde im Seegebiet zwischen Kreta und der West-Aegyptischen Küste ein „Ju 52"-Verband von vier britischen Zerstörerflugzeugen vom Muster „Beaufighter" angegriffen. Noch bevor die feindlichen Flugzeuge zum Schuß kamen, stießen zwei deutsche Zerstörerflugzeuge, die als Begleitschutz über den Transportflugzeugen gekreist hatten, herab und vertrieben die „Beaufighter". Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung erhielt ein britisches Zerstörerflugzeug so schwere Beschädigungen, daß es ins Meer stürzte, während ein zweiter „Beaufighter", mehrfach getroffen, schwer beschädigt wurde. Die „Ju 52" flogen während dieses Luftkampfes planmäßig auf altem Kurs weiter und brachten ihre Frachten zu ihrem Bestimmungsplatz.

### *Erfolgreiche Tiefangriffe*

d. Berlin, 20. Okt. Am 19. Oktober führten deutsche Kampfflugzeuge vom Muster „Do 217" nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erfolgreiche Tiefangriffe gegen kriegswichtige Anlagen und Verkehrswege in Ostengland durch. Die den ganzen Montagvormittag andauernden Angriffe erstreckten sich von der Meerbucht The Wash bis südlich in Höhe der Black Water-Bucht. Fabrikanlagen der Stadt Norwich erhielten mehrere Volltreffer, die Brände und Zerstörungen nach sich zogen. Bahnanlagen und Eisenbahnstrecken wurden wiederholt getroffen. Hallen und Baracken eines stark belegten Flugplatzes in Ost-Anglia gingen nach den Bombenwürfen der Do 217 in Flammen auf. Bei der Bekämpfung von Seezielen in der Meerbucht The Wash wurde ein Vorpostenboot durch Bordwaffenbeschuß schwer beschädigt. Sämtliche deutsche Flugzeuge kehrten von ihren ausgedehnten Angriffsflügen wohlbehalten zurück.

---

Helsinki. Durch Tagesbefehl des Marschalls Mannerheim wurde Oberst A. A. Puroma für umsichtige Führung und besondere Tapferkeit vor dem Feinde zum Ritter des Mannerheim-Ordens ernannt.

# Infanteristen stürmen feindlichen Stützpunkt im Moor

## Sieben Stunden hinter den feindlichen Linien

* Südlich des Ladogasees stürmte ein aus Rheinländern, Westfalen und Pommern gebildetes, verstärktes Infanterie-Regiment 166 feindliche Bunker und Kampfanlagen. Bei diesem erfolgreichen Angriffsunternehmen ging es nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen um starke festungsartige Feldstellungen, die mitten im Moor unter Ausnutzung von Häuserruinen angelegt und von zwei bolschewistischen Regimentern besetzt waren. Das Vorfeld vor diesem Stützpunkt war ringsum in beträchtlicher Tiefe vermint. Die starke feindliche Besatzung, zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Granatwerfer sowie die Lage der Feldfestung auf Hügeln mitten in dem tischebenen Moorgelände schienen diese Stellung unangreifbar zu machen.

Um Art und Stärke des feindlichen Stützpunktes zu erkunden, wurden zunächst mehrere Stoß- und Spähtruppunternehmen angesetzt, die zusammen mit den Ergebnissen der Aufklärungsflieger ein Bild der bolschewistischen Stellungen erbrachten. Um noch genauere Erkundungsergebnisse zu erlangen, schlich sich ein einzelner Späher, der Gefreite Glaser, durch die feindlichen Linien hindurch. Ueber sieben Stunden blieb er zwischen den feindlichen Kampfgräben. Mit zahlreichen wertvollen Beobachtungsergebnissen kehrte er zurück.

Nach kurzer Artillerievorbereitung setzte dann der Angriff ein. Die Pioniere hatten zwar schmale Gassen durch die breiten Minenfelder geschaffen, aber im Schwung des Angriffs stürmten die Infanteristen teilweise quer über die Minenfelder hinweg und drangen von drei Seiten beinahe gleichzeitig in den ganz aus festen Bunkern bestehenden Stützpunkt ein. Mit den sich hier zäh verteidigenden Bolschewisten kam es zu äußerst erbitterten Nahkämpfen. Schritt für Schritt mußte der Feind seine Gräben und Kampfstellungen aufgeben. Mehrere vollbesetzte Bunker wurden mit ihren Besatzungen gesprengt. Die Bedienungsmannschaften zweier feuernder Geschütze wurden überwältigt, dann sofort die Rohre feindwärts geschwenkt und das Feuer auf die von Osten her zum Entsatz heranstürmenden Reserven gerichtet. Nach drei Stunden erbitterter Nahkämpfe gelang es schließlich den tapfer kämpfenden Infanteristen, die gesamten Hügelstellungen in Besitz zu nehmen. Beim Kampf um diesen Stützpunkt verloren die Bolschewisten 166 Bunker, mehr als 800 Tote, rund hundert Gefangene, sieben Geschütze, 77 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie zahlreiche Infanteriewaffen und große Munitionsmengen.

Der Wichtigkeit dieser Feldfestung entsprechend unternahm der Feind mehrfach starke Gegenangriffe, um die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Bei einem dieser Gegenstöße entstand noch einmal eine kritische Lage. Nach kurzem, heftigen Artilleriefeuer traten die Bolschewisten an. Gerade in diesem Augenblick waren aber sämtliche Beobachtungsstellen der schweren Batterie, der dieser Abschnitt zugewiesen war, durch Stellungswechsel vorübergehend ausgefallen. Da arbeitete sich der Batteriechef mit seinem Funker durch das schwere Sperrfeuer hindurch zur vordersten Infanteriestellung vor und gab von dort die Feuerbefehle an seine Batterie durch Funk. Granate um Granate schlug in die Reihen der anstürmenden Bolschewisten. Der erste Stoß war aufgehalten, aber der Kampf tobte immer noch hin und her und vorübergehend mußten die vordersten Infanteriestellungen zurückgenommen werden. Der Artillerieoffizier und sein Funker blieben auf ihrem Platz. Sie lagen jetzt zwar zwischen den Linien, konnten aber gut beobachten. Der Batteriechef leitete das Feuer so wirkungsvoll weiter, daß die Infanterie zum Gegenstoß übergehen konnte und damit den feindlichen Angriff endgültig zum Scheitern brachte.

So zerbrachen nach harten Kämpfen alle bolschewistischen Gegenangriffe und der eroberte feindliche Stützpunkt blieb fest in unserer Hand.

### *General Ferraro-Orsi gefallen*

DNB. Rom, 20. Okt. Die Reihe der in diesem Krieg auf dem Schlachtfeld gefallenen hohen italienischen Heerführer hat sich, wie Stefani in Ergänzung zum heutigen italienischen Wehrmachtbericht meldet, wiederum um einen Namen vermehrt: General Frederich Ferraro-Orsi, Kommandant eines Armeekorps an der ägyptischen Front. Als guter Soldat und Kämpfer gab er in jedem Augenblick Proben seines persönlichen Mutes und seiner glänzenden Führereigenschaften. Er gehört zu den Offizieren des italienischen Heeres, die die meisten Tapferkeitsauszeichnungen haben. Er fiel am 18. Oktober in vorderster Linie inmitten seiner Infanteristen.

### *Die Front spendet für Kriegs-WHW.*

DNB. Berlin, 20. Okt. Zwei Oberfeldwebel eines Infanteriebataillons im Abschnitt südlich des Ilmensees überreichten am Dienstag Reichsminister Dr. Goebbels als zusätzlichen Winterhilfsbetrag für den Monat Oktober eine Geldsumme, die einer durchschnittlichen Spende von RM. 52,50 pro Mann, d. h. etwa zwei Drittel eines Monatssoldes, entspricht Das Bataillon, dessen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften diese hochherzige Spende aufgebracht haben, kämpft seit Beginn des Ostfeldzuges ständig in vorderster Linie und ist seit längerer Zeit auf Sicherung besonders hart umkämpfter Stellungen an der Ostfront eingesetzt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach den beiden Abgesandten des Bataillons seinen herzlichen Dank und seine besondere Anerkennung für die beispielhafte soziale Opferbereitschaft ihrer Kameraden aus.

### *Weiteres Vordringen auf Guadalcanar*

d. Tokio, 20. Okt. Den Japanern gelang es am 18. 10. auf den Salomon-Inseln Guadalcanar, die amerikanischen Truppen weiter zurückzuwerfen. Durch Einsatz von Panzern und Sturzkampffliegern war es ihnen möglich, drei wichtige zentrale Hafenplätze der Insel, darunter auch das Gebiet von Tefere, in ihre Hand zu bekommen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten, wobei die Amerikaner schwere Verluste hatten. In Luftkämpfen über Guadalcanar und den benachbarten Seegebieten schossen japanische Jäger acht amerikanische Bombenflugzeuge, darunter drei „fliegende Festungen" ab. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden über der Insel Santa Cruz zum Absturz gebracht.

Auf Neu-Guinea gehen die harten Kämpfe bei Joribaiva, am Südabhang des Owen-Stanley Gebirges, weiter. Ein erfolgreicher japanischer Durchbruch führte zur Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe von 300 Mann. Mehrere nordaustralische Küstenplätze wurden am 18. 10. von japanischen Kampfflugzeugen mit guter Wirkung bombardiert, darunter auch Port Darwin, wo ein Transporter von 3500 BRT. in Brand geworfen wurde.

---

Stockholm. Im Norden des Staates Neu-Mexiko zerschellte am Samstag an einem Berggipfel ein Militärflugzeuge. Elf Personen kamen nach Berichten aus USA. ums Leben.

# Zeitgeschehen in Kürze

Rom. Der Duce empfing Reichserziehungsminister Bernhard Rust zu einer etwa einstündigen herzlichen Unterredung.

Rom. Kapitän zur See Enzo Grossi, der Kommandant des erfolgreichen italienischen Unterseebootes, das in wenigen Monaten zwei Schlachtschiffe versenkte, wurde mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Rom. Am 13. Oktober fand die feierliche Verleihung des vom Führer für alle Teilnehmer am Winterfeldzug in der Sowjetunion gestifteten Ehrenabzeichen statt.

Madrid. Staatschef General Franco und die Mitglieder seiner Regierung wohnten der feierlichen Eröffnung der Führerinnen-Akademie der weiblichen Falange bei.

Madrid. Der spanische Staatsanzeiger vom Dienstag veröffentlicht ein Dekret des Außenministeriums, wonach der spanische Botschafter in Washington, Manuel de la Sierra Bustamente, auf den gleichen Posten nach Buenos Aires versetzt wird.

Stockholm. Bei den deutschen Einflügen am Montagmorgen entstanden, wie Reuter meldet, Schäden in einem Dutzend Städten und mehreren Dörfern zwischen Wash und der Themsemündung. 20 Personen kamen um. Eine gewisse Anzahl von Personen wurde verletzt.

Stockholm. Der Handelsminister Hugh Dalton gab am Dienstag im Unterhaus bekannt, daß man große Mengen von Kleidungsstücken, medizinischen Erzeugnissen und anderen notwendigen Bedarfsgegenständen nach der Sowjetunion schicken müsse. Alle derartige Hilfe müsse aus den Vorräten, die für die britische Zivilbevölkerung zurückgelegt waren, entnommen werden.

Stockholm. Der englische Schatzkanzler Kingsley Wood, beantragte am Dienstag, so meldet der britische Nachrichtendienst, im Unterhaus die Billigung eines neuen Kredits von 1000 Millionen Pfund und erklärte dabei, daß die Ausgaben Großbritanniens sich gegenwärtig auf 12,75 Millionen Pfund täglich belaufen.

Stockholm. In London wird jetzt der Tod des Jan Bud, des jüngsten Sohnes des Generalleutnants Mc Naughton, Kommandierender General der kanadischen Truppen in Uebersee, bekanntgegeben. Bud Mc Naughton, der 25 Jahre alt und Chef eines Luftgeschwaders war, ist seit den Luftkämpfen im Juni v. Js. vermißt worden.

Stockholm. In der englischen Luftwaffenführung sind erneut Veränderungen vorgenommen worden. Chefluftmarschall Sir Willfred Freeman ist ausgeschieden und zum Beauftragten im Ministerium für die Flugzeugproduktion, Vizemarschall Medhurst zum Abteilungschef des Luftstabes ernannt worden. Medhurst soll vorübergehend auch den Posten eines stellvertretenden Chefs des Luftstabes übernehmen.

Genf. Der USA.-Botschafter in Moskau, Admiral Stanley, ist in Washington eingetroffen. um Roosevelt und Hull über die diplomatische und militärische Lage der Sowjetunion zu berichten.

Hsingking. Das Hauptquartier der Kwantung-Armee hat am Montagnachmittag auf Anordnung des Oberbefehlshabers General Umezu eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß im Rahmen der gemeinsamen japanisch-mandschurischen Verteidigung die gleichen Maßnahmen gegen feindliche Flieger getroffen werden, wie sie schon von japanischer Seite am Montag angekündigt worden sind.

# Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Breu, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, und Oberfeldwebel Füllgrabe, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Paul Breu, am 13. Juni 1915 zu Schwabhausen geboren, ist ein auf 255 Feindflügen gegen Polen und Frankreich, im Einsatz gegen England wie im Kampf gegen die Sowjetunion hervorragend bewährter Kampfflieger. Im Juli 1942 stellte er auf einem Aufklärungsflug im Raume von Kirow einen Aufmarsch von 70 bis 100 sowjetischen Panzern fest, deren Spitze bereits mit den deutschen Vorposten in Gefechtsberührung stand. Im Tiefstflug mit seinem Kommodore den Kampfraum und die Panzer überfliegend, erkannte er klar, daß der Gegner hier einen Durchbruch beabsichtigte. Gegen diesen Angriffsversuch des Feindes wurde Hauptmann Breu mit seiner Gruppe angesetzt, der es gelang, an diesem und dem nächsten Tage insgesamt 26 Panzer zu vernichten und dadurch wesentlich zur Abwehr des feindlichen Panzerdurchbruchs beizutragen.

Oberfeldwebel Heinrich Füllgrabe, am 26. Juli 1916 zu Witzenhausen geboren, errang in vielen Luftkämpfen an der Ostfront 52 Luftsiege. Der hierbei bewiesene Mut und die rücksichtslose Tapferkeit zeigten sich auch in vielen, kühnen Tiefangriffen, die er zur Unterstützung der Erdtruppe durchführte.

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Gustav Adolf Bruns, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments; Hauptmann Wolfgang van Kranenbrock, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Emil Kaminsky, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Oberleutnant Gustav Adolf Bruns stieß Mitte August nördlich Orel in einem schweren Waldgefecht zu einer abgeschnittenen Kampfgruppe durch, entsetzte sie und verhinderte durch Tapferkeit und entschlossene Führung den drohenden Durchbruch starker feindlicher Kräfte.

Hauptmann Wolfgang van Kranenbrock hatte maßgeblichen Anteil an den erfolgreichen Kämpfen südlich des Ladogasees, in denen er mit seinem Infanterie-Bataillon das feindliche Stellungssystem durchstieß und die Widerstandskraft der Bolschewisten schwer erschütterte. Seinem Bataillon voranstürmend, wurde er bei diesen Kämpfen verwundet.

Oberfeldwebel Emil Kaminsky zeichnete sich Mitte August 1942 bei den Kämpfen nördlich Orel durch Entschlußkraft und Tapferkeit aus. An der Spitze seines Zuges stürmte er ein vom Feinde stark besetztes Werk, das die Flanke des deutschen Angriffs bedrohte, und nahm es gegen erbitterten Widerstand. Bei einer späteren Kampfhandlung wurde er an der Spitze seiner Infanteristen erheblich verwundet.

---

## Hermine Maierheuser

*Zum 60. Geburtstag der oberrheinischen Dichterin*

Hermine Maierheuser, die am 22. Oktober ihren 60. Geburtstag feiert, ist in den letzten Jahren weit über ihre engere badische Heimat hinaus als Romanschriftstellerin bekannt geworden. Sie entstammt einer bäuerlichen Familie aus Linkenheim bei Karlsruhe und vereinigt fränkisches und alemannisches Blut in sich, Blut der bäuerlichen und bürgerlichen Vorfahren, die dem Land am Oberrhein und seiner Geschichte das Gepräge gaben. Ihr Schaffen begann vor dem Weltkrieg mit Liedern zur Laute, die ihr Gatte vertonte, und einem Krippenspiel. Nach dem Krieg versuchte sie sich mit Feuilletons in verschiedenen Zeitungen des In- und Auslands, Erinnerungen und Anekdoten, die Geist und Form verrieten. Ihr erster großer Erfolg war das 1925 erschienene Thomabuch „Vertraute Stunden mit Thoma", das in zehn Abschnitten Feierstunden und Augenblickserlebnisse mit dem großen badischen Malerpoeten schilderte und zu einem der besten badischen Volksbücher wurde. 1929 folgte der Prosaband „Das Album der Rosinebas", Bauerngeschichten aus dem Alltag und 1931 die „Zeitlieder zur Unzeit", „Gedichte des Ringens und Bangens um die eigene starke, unbeugsame Persönlichkeit, deren Reife und Klarheit sich dann in den folgenden großen Romanen offenbarte, die den Ruf der Schriftstellerin und Dichterin begründeten.

Ihr erster großer Heimatroman war der 1938 erschienenen Geschichte einer Rheinschifferstochter „Der Dreizack", der die volkliche Verbundenheit des badischen Hanauerlandes mit dem benachbarten Straßburg und dem Elsaß zeigt und die tiefen Einflüsse dieser Landschaft auf die dortigen Menschen und ihre Schicksale. Die reifste Schöpfung der Dichterin auf dem Gebiet des Heimatromans ist die 1939 vollendete „Bärbel von Ottenheim". In diesem Lebensroman hat Meierhauser am tiefsten aus ihrem eigenen Wesen geschöpft und damit den ihr eigenen Stil zu höchster Meisterschaft entwickelt. Auch hier wieder werden wir neben dem rein Menschlichen von der lebendigen Schilderung der Landschaft und der Einheit der elsässischen und badischen Heimat als einer Schicksalsgemeinschaft gepackt. Im Jahr 1940 erschien der Roman „Die Venusmenschen", eine Art Familienchronik, in der sich eine verwirrende Fülle von Einzelerlebnissen zu einem Gesamteindruck verdichten, sodaß man in einer alten Chronik zu lesen vermeint, für deren oft visionären Charakter die Dichterin wieder die kraftvolle, dem Gehalt des Werkes eigene Sprache gefunden hat. Mit Spannung sehen wir deshalb ihrem neuesten Buch entgegen, dem Roman eines B-Bootmannes „Tauchfahrt ins Unendliche", einem Buch von Heimat, Vaterland und der „Verseelung der Liebe", wie sich die Autorin darüber äußerte.

Auf ein erfolgreiches Schaffen kann die nunmehr sechzigjährige Dichterin zurückblicken. Wer einmal das Glück hatte, sie in ihrem behaglichen Heim in Karlsruhe-Rüpurr zu besuchen, wo sie als Hausfrau und Mutter waltet, der weiß, daß wir von dieser rüstigen, sonnigen Frau mit ihrer nicht leicht erworbenen Lebensweisheit und ihrem feinen Humor noch manches Schöne und Wertvolle erwarten dürfen. Daß ihrem Schaffen noch viele Jahre vergönnt seien und daß ihre Lesergemeinde immer mehr wachsen möge, das wünschen ihr die Freunde ihrer Bücher zum heutigen Tage.

*Carl Fürst*

### *Alte Straßburger Puppenspiele*

Wenn man in den im Straßburger Hünenburg-Verlag erschienenen Bändchen „Straßburger Puppenspiele" liest, ist man erstaunt, welche Lebendigkeit aus diesem die Volksseele wiederspiegelnden Kasperle-Theater auch zu uns Menschen von heute spricht. Wir lesen die Erlebnisse des Don Juan mit dem steinernen Gast und des weltberühmten Doktor Faust. J. Lefftz hat den beiden Puppenspielen ein Vorwort gegeben, das einen Ueberblick über die Geschichte dieses Zweiges echter Volkskunst in Straßburg gibt und das damit zu einem wertvollen Beitrag zur elsässischen Volkskunde wird.

### *Neuinszenierung des „Nibelungenrings"*

okn. Mit einer völligen Neueinstudierung der „Walküre" hat das Theater der Stadt Straßburg, die auf zwei Spieljahre verteilte Gesamtdarstellung des Wagnerischen Nibelungenrings begonnen. Nach dem „Lohengrin", mit dem vor Jahresfrist das Theater in Straßburg eröffnet worden war, ist die „Walküre" das zweite Werk des Bayreuther Meisters, das nunmehr auf der Bühne am Adolf-Hitler-Platz erscheint Wenn es in diesem kurzen Zeitausmaß schon gelang, sich mit dem Wagnerstil im engeren Sinne vertraut zu machen, so ist dies in erster Linie der von strengster Werktreue besessenen und, wie wir aus seinen Einführungsvorträgen wissen, mit dem Wagnerschen Musik- und Gedankengut auf das innigste vertrauten und verbundenen musikalischen Führung von Generalmusikdirektor Rosbaud zuzuschreiben. In nicht geringem Maße waren allerdings der inneren Geschlossenheit des Werkes die von Emil Preetorius (München) geschaffenen, auf eine bei aller Großzügigkeit strengeinfache Linie hinstrebende Bühnengestaltung zugetan. Nicht etwa, daß Preetorius nun das wiederholt hätte, was er schon in Bayreuth, an der Berliner Staatsoper oder in anderen großen Städten des In- und Auslandes in der bühnenbildnerischen Ausdeutung des Wagnerschen Werkes geschaffen, vielmehr der inneren Gesetzlichkeit der Straßburger Bühne entsprechend baute er seine Bühnenbilder auf. Sie ermöglichten dem Spielleiter Joachim Klaiber die Handlung jenem heroischen Prinzip zuzuführen, die das Grundmotiv der Walküre bildet. Aus der Reihe der Darsteller ragte die monumentale Hamburger Brünhilde, Erna Schlüter, hervor. Neu in der Operngemeinschaft waren der über umfangreiche stimmliche Qualitäten verfügende Siegfried Möller als Siegmund und die eine hoheitsvolle Fricka gebende Irmgard Barth. Thea Consbruchs Sieglinde bezauberte durch die Innigkeit des Ausdrucks, Eduard Deckers Wotan durch gesangliche Ausdruckskraft und Walter Hagners Hunding durch düstere Wucht. Musikalisch sicher und sehr gut in der Bewegung die acht Walküren. Ein ausverkauftes Haus dankte mit stürmischem Beifall.

*Ernst Stolz*

---

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

## Umschau in Haslach

### Der Krieg als Förderer des sozialen Verstehens

Wer an sich vorbeiziehen läßt, was der Ablauf der letzten hundert Jahre an Umgestaltungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet gebracht hat, mag sich freuen all des Großen, was Menschengeist und Menschenhand zustande gebracht hat, er wird aber, sofern er tiefer sieht, auch die Kehrseite dieser Umgestaltung sehen. Die Industrialisierung schuf ein neues sozialis Bild. Der gesellschaftliche Aufbau unseres Volkes wurde wesentlichen Aenderungen unterzogen. Die Umgestaltungen auf dem Gebiete des Produktionswesens, verbunden mit einer rein materialistischen Betrachtungsform, haben das soziale Bild unseres Volkes wesentlich verschoben. Wir haben die Auswirkungen dieser Entwicklung erlebt. Sie waren ihr naturgemäßes Kommen. Wenn soziale Spannungen werden durch Außerachtlassen der Menschen, so ist das eine Gefahr für die Gemeinschaft. Diese Spannungen zu mildern, wenn nicht zu verhindern, ist Sache all derer, die auf den Gang der Dinge Einfluß haben. Diese Menschen sind sehr dünn gesät. Es ist nun einmal so, daß die Welt des Besitzenden, des Gebildeten eine andere ist, als die des Nichtbesitzenden, des Nichtgebildeten. Es ist einmal so, daß in aller Menschen Herzen das Verlangen nach Glück, Geborgenheit vorhanden ist und daß dieses Verlangen enge mit wirtschaftlichen Dingen zusammenhängt. Eine gesicherte materielle Grundlage ist auf jeden Fall eine bessere Grundlage für das Leben, als Not und Darben. Der Krieg führt die Menschen aus ihrem Beruf, aus der Heimat, er würfelt sie bunt durcheinander. Die Menschen lernen sich kennen und verstehen. Manch einer, der nie Einblick erhielt in das Denken des andern, kommt ihm jetzt näher. Der Krieg stellt die Besitzenden neben die Nichtbesitzenden, den Gebildeten neben den Ungebildeten. Als Soldaten haben sie ein gemeinsames Erleben. Gemeinsam schaut man Gefahren und dem Tod in das Auge. Gemeinsam erlebt man, was der Krieg bringt. Man hat auch Gelegenheit, sich auszusprechen, weil das Herz auch bei Beruf und Heimat ist. Man spricht über die gegenseitigen Verhältnisse. Es bietet einen Einblick in das Denken, die Auffassungen, die Welt des anderen. Und da wird es so sein, daß manche irrige Auffassung korrigiert werden muß, daß Schranken fallen, daß man sich sagen muß, so habe ich die Sache bisher nicht gesehen. Das wird man sich wohl allenthalben sagen müssen. Dabei kommt man sich menschlich und auch seelisch näher. Dieses Näherkommen, dieses Verstehen ist Gewinn, es stellt eine Brücke dar. Wo man sich kühl und abwartend gegenüberstand, wird sich ein Zustand des Näherkommens bilden. Alle werden sagen: Etwas habe ich gelernt. Aber nicht nur für die draußen an der Front wird dies so sein, auch die Heimat wird den gleichen Weg gehen. Unter dem Eindruck der Geschehnisse findet man sich auch hier, kommt sich näher. Einmal hören auch Kriege wieder auf. Die Menschen finden sich wieder zu Hause, sehen sich im Beruf und Geschäft. Da ist es nicht minder wichtig, daß die Menschen zueinander stehen, nicht gegeneinander. Die Männer von der Front, die die Schule des Verstehens, des Kennenlernens gegangen sind, werden ihre Erfahrungen nicht vergessen. Sie haben in des anderen Inneres geschaut und ihn verstanden. So soll es auch in Zukunft sein. So soll aus dem blutigen Krieg der Friedensgedanke zwischen den Ständen eine Stärkung erfahren, und sich segensvoll auswirken für Volk und Vaterland, soll ein starkes Band sein für das Gemeinschaftsleben.

*Schwarzwälder Sportrundschau*

*Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733*

b. Im Kampf um die Bannmeisterschaft des Bannes 733 (Wolfach) wurden am Sonntag, den 18. Oktober, von den A-Jugendmannschaften auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine folgende Ergebnisse ermittelt:

Steinach — Nordrach ausgefallen
Schiltach — Wolfach 4:1
Zell — Hausach 4:1
Biberach — Haslach 3:3 Freundschaftsspiel

Der Fußballsportverein 1911 Haslach hat seine A-Jugend wegen Mannschaftschwierigkeiten aus den diesjährigen Pflichtspielen der Rückrunde um die Bannmeisterschaft zurückgezogen. Da Nordrach in Steinach zum angesetzten Pflichtspiel nicht antrat, fielen die Punkte kampflos an Steinach. Die A-Jugend des FV. Schiltach wartete auf eigenem Spielfeld mit einer großen Ueberraschung auf, in dem sie den Tabellendritten Wolfach durch eine Spitzenleistung mit 4:1 schlagen konnte. Nach dem Spielverlauf gewertet hatte Schiltach den Sieg in dieser Höhe völlig verdient. Im Entscheidungsspiel der Pflichtspielrunde um die Bannmeisterschaft, das zwischen dem Tabellenführer und dem Tabellenzweiten in Zell ausgetragen wurde, erkämpfte sich Zell in einem technisch harten Kampf ein sehr schönes Resultat, das mit 4:1 recht deutlich ausfiel. Durch Kopfball des Linksaußen kann Zell in Führung gehen. Bald darauf gelang es Hausach in einem Durchbruch den Ausgleich, den der Mittelstürmer ausführte, zu erzwingen. In einem Gedränge vor dem Tor kam der Tabellenführer durch den Halbrechten zum zweiten Treffer. Mit 2:1 für Zell wurden die Seiten gewechselt. Während in der ersten Spielhälfte beide Mannschaften ein gleichwertiges Spiel lieferten, zeigte im zweiten Spielabschnitt der Tabellenführer ein überlegenes Zusammenspiel, dem Hausach das zeitweise nur mit 10 Mann kämpfte, nicht mehr gewachsen war. Nach dem Seitenwechsel nahm Hausach durch die Ausscheidung des Mittelstürmers der leider eine Verletzung erlitt, eine Umstellung vor, die sich recht tapfer schlug. Durch Elfmeter erhöhte der Halblinke von Zell das Resultat auf 3:1. Kurz vor dem Schlußpfiff konnte Zell durch schön kombiniertes Zusammmspiel das Endresultat auf 4:1 stellen. Durch diesen Sieg hat sich der Tabellenführer einen unerreichten Vorsprung erkämpft und steht somit als Bannmeister des Bannes 733 fest. Die A-Jugend des FSV. Haslach weilte am vergangenen Sonntag in Biberach, um gegen die dortige Jugend ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nach einem interessanten Kampf trennten sich die beiden Vereine unentschieden 3:3. Gleich nach Anspiel fiel durch den Linksaußen von Haslach das Führungstor. Kurze Zeit darauf erhöhte Haslach durch den Mittelstürmer auf 2:0. Noch einmal gelang es der Haslacher Stürmerreihe den Torsegen durch den Rechtsaußen fortzusetzen. Danach trat eine Wendung im Spielverlauf ein Biberach gelangte durch Elfmeter zum ersten Gegentreffer. Kurz vor Seitenwechsel konnte Biberach durch den Rechtsaußen auf 3:2 stellen. Mit 3:2 für Haslach ging es in die Pause. Im zweiten Spielabschnitt drängte Biberach sehr und erzielte durch einen schönen Schuß des Rechtsaußen den Ausgleich. Bei diesem Freundschaftspiel wurden auf beiden Seiten gleiche Leistungen geboten.

---

Schiltach. (Heldentod.) Gefreiter Ant. Schmieder ist im Alter von 21 Jahren im Osten gefallen. (Auszeichnung.) Unteroffizier Georg Trautwein, Sohn des Gerbereibesitzers Christian Trautwein, erhielt das Krigsverdienstkreuz mit Schwertern.

*Das Deutsche Kreuz in Gold*

b. Fischerbach. Unteroffizier Ramsteiner, Sohn des Bürgermeisters, erhielt dieser Tage das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Der Ausgezeichnete erfüllt seit Jahren seine Pflicht bei der Luftwaffe und ist Träger noch anderer hoher Auszeichnungen. Die ganze Dorfgemeinschaft beglückwünscht den tapferen Soldaten zu dieser hohen Auszeichnung.

Waldkirch. (Todesfall.) Die Familie Franz Haberstroh verlor nach kurzer Krankheit ihren Sohn Franz im Alter von acht Jahren.

Villingen. (Großkundgebung.) Bei der Kundgebung in der Tonhalle sprach SA.-Oberführer Haberkern (MdR) von Nürnberg über die einzigartige Führerpersönlichkeit des Führers als der Grundlage der ungeahnten Erfolge.

## Kreisstadt Wolfach

*Vom BDM.-Werk, Gruppe 1/733*

Der Dienst für alle Mädel findet am Donnerstag, 22. Oktober, um 20.15 Uhr, im Heim statt. In Anbetracht des nahen Elternabends erwarte ich unter allen Umständen vollzähliges Erscheinen.

Oberwolfach. (Heldentod.) Jäger Albert Groß fand im Alter von ers 19 Jahren im Osten den Heldentod.

## Aus dem hinteren Kinzigtal

Lehengericht. (Preisschießen.) Der Kleinkaliberschützenverein Vorder-Lehengericht traf sich vergangenen Sonntag zu seinem Königsschießen. Damit verbunden war auch ein Preisschießen für Jungschützen. Recht viele Schützen beteiligten sich an diesem Schießen. Geschossen wurde in zwei Serien zu je 9 Schuß und zwar je drei Schuß liegend, knieend und stehend freihändig. Die beiden besten der Serien wurden gewertet. Schützenkönig der Schützen wurde nunmehr zum vierten Mal mit 170 Ringen Vereinsführer Christian Bühler. Schützenkönigin der Frauengruppe wurde in diesem Jahre Mina Sum mit 160 Ringen, nachdem in den drei vergangenen Jahren Lina Bühler Schützenkönigin gewesen war. Schützenkönig der Jungschützen wurde Christian Engelmann mit 168 Ringen Die Festscheibe erhielt mit dem besten Schuß der Jungschütze Christ. Wöhrle. Die Ehrenscheibe der Frauen erhielt M. Sum. Weitere gute Ergebnisse erzielten: K. Wöhrle I 170, K. Eßlinger 150 Ringe; bei den Frauen: Ther. Heizmann 136, Lina Bühler mit 96 Ringen. Bei dem Preisschießen für Jungschützen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Christian Engelmann 168, Kurt Hipp 164, Christian Wöhrle 146, Hans Brüstle 144, Matthias Wöhrle 140, Wilhelm Wöhrle 139, Karl Haist 138 Ringe. Frauen: Lina Bühler erhielt als Schützenkönigin der Jahre 1939, 1940 und 1941 eine Ehrenplakette mit Widmung.

a. Schenkenzell. (Kundgebung.) Unter dem Motto „Für Freiheit, Recht und Brot" fand auch in unserem Dorf eine große Kundgebung statt, die im Sonnensaal stattfand und eine ungewöhnlich große Teilnehmerzahl aufweisen konnte. Mit herzlichen Worten begrüßte der Ortsgruppenleiter Pg. August Herrmann die stattliche Versammlung und besonders auch den Redner der Versammlung, Gauredner und Ortsgruppenleiter Pg. Richard Glaser aus Stuttgart. In einstündigem Vortrag bot der Redner der Zuhörerschaft außergewöhnlich vieles und Wertvolles. In leicht verständlicher Weise gab er der Zuhörerschaft ein klares Bild über die Kriegslage und besonders auch über die Gründe und Ursachen, die das deutsche Volk zum zweitenmale innerhalb einer Generation zu einem derartig gewaltigen Kriege führten. Der uns aufgezwungene Krieg und Kampf um Freiheit, Recht und Brot führte unsern Führer und seine tapferen Soldaten bereits zu entscheidenden Erfolgen. Der große Opfermut und die vorbildliche Haltung unserer Soldaten führten zu Siegen, die einzigartig in der Weltgeschichte dastehen. Aber auch die Heimat erfüllt ihre Pflichten und Aufgaben und ist erfüllt von der Verpflichtung, es den tapferen Soldaten draußen an der Front gleich zu tun. Der Endsieg kann uns nicht mehr entrissen werden, zumal nicht, wenn Heimat und Front von dem Glauben an den Führer erfüllt ist. Das ist die Voraussetzung für einen endgültigen Sieg neben den ruhmreichen Taten unserer Soldaten. Wir kämpfen für Freiheit, Recht und Brot und stehen alle in einmütiger Geschlossenheit hinter unserem Führer. Unter dem Jubel der Versammlung ließ der Redner seinen herrlichen Vortrag ausklingen in den Worten: „Führer befiel, wir folgen dir." — Ortsgruppenleiter Pg. August Herrmann dankte dem Redner namens der großen Versammlung für den lehrreichen Vortrag, der jedem einzelnen Besucher sicherlich lange Zeit in bester Erinnerung bleiben wird. Mit einem Siegheil auf unseren Führer und den Liedern der Nation wurde die Versammlung geschlossen.

## Einmalige Elterngabe für jeden gefallenen Sohn

*Beihilfe von 300 RM. kann beantragt werden*

(NSG.) Nach dem Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetz wird eine laufende Elternversorgung bekanntlich nur an hierfür bedürftige Eltern gewährt. Dieser Grundsatz muß auch weiterhin aufrechterhalten werden.

Ein im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei vom Oberkommando der Wehrmacht soeben herausgegebener Erlaß bietet darüber hinaus nunmehr die Möglichkeit, den besonderen Bedürfnissen, die ein Todesfall stets mit sich bringt, zu entsprechen. Dieser Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht sieht die Gewährung einer einmaligen Elterngabe im Betrage von 300 RM. für jeden im jetzigen Kriege gefallenen oder als Wehrmachtangehöriger verstorbenen Sohn auf Antrag vor. Die Elterngabe können alle Eltern ohne Rücksicht auf ihr Einkommen und ungeachtet dessen, ob der Sohn ledig oder verheiratet war, erhalten. Andere Verwandten der aufsteigenden Linie (Großeltern usw.) können die Elterngabe nur erhalten, wenn sie laufende Elternversorgung beziehen und wenn die Eltern nicht mehr leben. Für Vermißte kann die Elterngabe erst nach erfolgter Todeserklärung beantragt werden. Die Elterngabe wird in gleicher Weise den Eltern von Angehörigen der Waffen-SS gewährt.

Der Antrag auf Elterngabe ist nur bei den Kameradschaften der NS.-Kriegsopferversorgung des Gaues Baden zu stellen. Antragsvordrucke befinden sich in genügender Zahl bei jeder Kameradschaft der NSKOV.

Beizubringende Unterlagen: 1. Bei Eltern, die bereits eine laufende Elternversorgung erhalten, genügt die Vorlage des Bescheides des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamtes. 2. Alle übrigen Eltern benötigen zur Antragstellung entweder das Familienstammbuch mit Eintragung der Heiratsurkunde der leiblichen Eltern und der Sterbeurkunde des Sohnes oder die einzelnen Urkunden. An Stelle der Sterbeurkunde kann auch die Todesnachricht des Truppenteiles vorgelegt werden. 3. Adoptiveltern, die Antrag auf Elterngabe stellen, müssen darüber, daß der Verstorbene ihr Adoptivsohn war, eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beibringen. (Formulare hierüber liegen bei der Kameradschaft vor.) 4. Stief- und Pflegeeltern müssen durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachweisen, in welcher Zeit sie den Verstorbenen unentgeltlich unterhalten haben. (Formulare hierüber liegen bei der Kameradschaft vor.)

Die Antragstellung erfolgt zur Vermeidung der Ueberlastung der Dienststellen nur nach Aufruf. Zunächst werden während der Woche vom 21. Oktober bis 4. November die Anträge der Eltern mit den Anfangsbuchstaben A bis M des Familiennamens des Sohnes und vom 10. bis 24. November diejenigen mit den Anfangsbuchstaben N bis Z bei den Kameradschaften der NS.-Kriegsopferversorgung entgegengenommen. Die Eltern werden gebeten, die Antragszeiten möglichst einzuhalten. Eltern, die durch besondere Umsätnde an der Antragstellung in der festgesetzten Zeit verhindert sind, werden später zur nachträglichen Antragstellung nochmals aufgerufen werden.

## Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Vom Fußballspiel.) Schrambergs erste Mannschaft gewinnt das erste Verbandsspiel mit 3:0 Toren gegen FV Horb. — (Vom Handballspiel.) Turnerschaft Schramberg gegen Turnverein Freudenstadt 3:7; BDM. Schramberg gegen TV Freudenstadt 4:1. — (Sammelergebnis.) Das Sammelergebnis der ersten Reichsstraßensammlung am 19./20. September beträgt im Kreis Rottweil 28 769,28 RM. Davon entfallen auf die Orsgruppe Schramberg 5725, die Ortsgruppe Sulgen 923 RM.

## Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Kundgebung.) Im Hirschsaal fand eine Kundgebung der Partei statt. In derselben sprach Gauredner Hans Georg Wieser-München über das Thema „Für Freiheit, Ehre und Brot." Der Redner verstand es, durch seinen interessanten Vortrag die so zahlreich erschienenen Zuhörer im Bann zu halten. Er betonte, wir alle müssen aushalten bis zum Schluß des großen Ringens, ohne zu erlahmen. Wenn jedermann diesem Rufe folgt, dann kann der endgültige Sieg nicht ausbleiben. Opfer fordert der Krieg von jedem; bringen wir diese mit Mut und Freude aus Liebe zum Vaterland und seien wir auch eifrig im Spenden, um uns so würdig zu zeigen den großen Taten unserer Helden an der Front und dem Vaterland gegenüber in der Notzeit. Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. Hoheitsträger Schön sprach ihm im Namen aller Anwesenden den reichverdienten Dank aus für seine Ausführungen. — (NS.-Frauenschaft.) In den nächsten Tagen werden die Blockfrauen Bücher sammeln für unsere Soldaten. Mögen die Volkgenossen sich angelegen sein lassen, bei dieser Sammlung nicht geizig zu sein, sondern das Ihrige beizusteuern, damit die Sammlerinnen nicht leer abgehen müssen. Der Dank unserer heldenhaften Soldaten wird jedem sicher sein. — (Todesfall.) Gestern durcheilte die Trauerkunde unsere Stadt, daß August Willmann, Maler, gestorben sei. Schon länger war er kränklich, arbeitete aber immer noch, um Gegenstände zu Reise-Andenken malerisch zu verzieren, was er meisterhaft verstand. Nun setzte die Krankheit stärker ein und machte dem arbeitsreichen Leben des stets fleißigen, unermüdlichen Mannes, ein Ende. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren. Still und friedliebend ging er durchs Leben und erwarb sich viele Freunde. Um den Heimgegangenen trauern neben seiner Gattin zwei Kinder. Der Sohn August, Weinhändler, steht zurzeit im Felde, die Tochter ist verheiratet in Unterentersbach. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu. — (Glück im Unglück.) Gestern morgen fuhr beim Bahnübergang an der Unterentersbacher Straße ein Lastfahrzeug auf den eben durchfahrenden Zug. Merkwürdigerweise entstand kein nennenswerter Schaden.

h. Oberharmersbach. (Auszeichnung.) Hubert Boschert, Soldat bei einem Gebirgsjäger-Regiment im Osten, hat das E. K. II erhalten.

---

## Der Leutnant und das Mädchen

*Roman von Christel Broehl-Delhaes*

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

36. Fortsetzung

„Anga", sagt er leise, „ich weiß doch, wie du ihn liebst —"

„Und da wolltest du mir zu meinem Glück verhelfen? Du? Und ich habe dich vordem so gescholten!"

Sie entstrebt seinem Arm, und er gibt sofort nach. Doch eine Hand behält sie in der ihren.

„Arnd", sagt sie plötzlich, „du hast es inzwischen selbst gefühlt: es gibt nur diesen einen Weg für dich!"

„Welchen Weg?"

„Wir alle müssen uns zurückfinden. Deine Frau liebt dich, und sie weiß nun, woran du gelitten hast. Du hast deine Kinder. Kinder haben ein Recht auf Vater und Mutter! Nie würde ich dich ihnen nehmen. Nie, Arnd hörst du, nie in meinem Leben. Das ist unabänderlich."

„Arnd", fährt Angela fort, „mein lieber Freund Arnd, geh durch das ganze Haus! Zeige deiner Frau alle Stätten, die uns teuer sind; sie soll daran teilnehmen. Zeige ihr das Turmstübchen, wo du rittlings auf der Fensterbank saßest, und wo du gesungen hast — aber dann geh schnell! Und im nächsten Jahr, wenn ihr wollt, kommt alle her! Kommt auf Gerhardthof in die Sommerferien. Ich möchte eure Kinder sehen!"

„Angela —", sagt Arnd leise und gepreßt. Er kann vor Erregung nicht mehr sprechen. Luzie wirft Angela einen unaussprechlichen Blick tiefer Liebe zu. Arnold umspannt Luzies Handgelenk.

„Komm, Luzie", sagt er, „wir müssen gehen. Leb wohl, Angela! Leb wohl . . ."

*

Das Zimmer ist plötzlich so grauenhaft leer, nachdem die beiden Menschen es verlassen haben. Angela steht mitten im Raum mit einem seltsam verlorenen Ausdruck in den Augen.

„Es war — zuviel Traum", flüstert sie vor sich hin, „wie konnte es der Wirklichkeit standhalten . . . ich war verblendet, blind, taub . . . Ich glaube, ich habe immer nur geträumt."

Eine Bewegung im Zimmer macht sie auf Heiner aufmerksam.

„Oh Heiner", sagt sie. „Du bist ja da."

„Ich möchte gehen, wenn es dich stört", antwortet er mit heiserer Stimme.

„Hörst du', lauscht sie, „jetzt kommen sie die Treppe vom Turmstübchen herunter — und jetzt gehen sie zum Hause hinaus! Heiner — jetzt geht er aus meinem Leben. Jetzt habe ich den Geliebten wirklich verloren."

Heiner reißt sie in seine Arme, ihre Worte zu ersticken, die er nicht ertragen kann.

„Warum hast du ihn nicht gehalten, Anga? Du hättest ihn halten können", fragt er drängend.

„Halten? Wen? Den jungen Soldaten Arnold Straten, den es nicht mehr gibt? Verstehst du denn das nicht? Den Mann, der eine tapfere Frau hat, die ihm über soviel Schweres half, der Kinder hat, heranwachsende Kinder, den darf ich nicht halten!"

Unter den Tränen, die ihr zu den Mundwinkeln rinnen, blüht ein Lächeln. Noch immer liegt sie in Heiners Arm. Ach, es ist so geborgen dort, so ruhevoll, so ohne Schmerz und Kampf, so voller Sicherheit, im Bewußtsein gütigster Menschennähe! Er aber deutet ihr Weinen immer noch als Ausbruch wildesten Schmerzes um den Verlorenen.

„Liebste", sagt er leise, „Liebste, was kann ich für dich tun, damit du ruhig wirst? Ich möchte dich wieder froh machen!"

Ihre Nähe erregt ihn so, daß es ihm den Atem nimmt. Er schließt die Augen. Obwohl er sie jetzt fest an sich reißen und küssen möchte, hält er sie ganz zart, so sanft, daß sie jederzeit ihm entrinnen könnte, wenn sie wollte.

Aber sie will nicht. Sie wirft sich plötzlich herum. Und — das tränennasse Gesicht an seiner Brust begraben, stöhnt sie:

„Bleibe bei mir, Heiner! Laß mich nicht allein! Du bist mein bester Freund, und du kennst mich. Verlaß mich nicht!"

Und obwohl das Glück ihn fast den Atem nimmt, sagt er leise zu ihr:

„Ich werde dich nie verlassen, Angela. Ich werde warten, bis du es verwunden hast."

Sie richtet sich auf und sieht ihm in die Augen.

„Habe ich das alles nur — geträumt, Heiner?"

„Ja, Liebes, ja', beruhigt er sie und drückt ihren Kopf von neuem behutsam an seine Brust. „Und nun wollen wir beide endlich leben!"

— Ende. —

*Kadi und Bauer*

Kadi Olaf Ben Masur bildete sich ein, der Weiseste im Land zu sein. Und weil er seiner Sache so sicher war, versprach er demjenigen eine hohe Belohnung, der imstande wäre, ihn von etwas zu überzeugen, woran er vorher nicht geglaubt hatte.

Alsbald kam ein einfacher Bauer zu ihm und sagte: „Du bist weise, Kadi, das wisesn wir alle, doch nicht allwissend. Kaum wirst du glauben, daß es selbst der schwächste Mensch über sich bringen kann, zwanzig Tage lang nichts zu essen und zu trinken und zwanzig Nächte hintereinander den Schlaf zu entbehren. Denn das mit dem Essen und Schlafen ist nichts als Gewohnheit, und ich will dir gerne durch eigenes Beispiel beweisen, daß ich recht habe."

Der Kadi lächelte überlegen, ließ ihm aber dennoch seinen Willen und sandte ihn mit sechs Dienern heim, die Tag und Nacht auf sein Tun achten sollten.

Als die sieben nach drei Wochen zurückkamen, fragte er die Diener, wie der Bauer seine Zeit verbracht habe.

„Herr", bekam er zur Antwort, „er hat mit allen Gewohnheiten gebrochen. Eine Stunde nach Sonnenaufgang legte er sich zu Bett und schlief bis in den späten Nachmittag. Als aber die Dunkelheit hereinbrach, ging ein Schmausen und Trinken los, daß es nur so eine Art hatte."

Da erkannte Olaf Ben Masur, daß gegen die Schlauheit eines Bauern selbst ein Kadi nichts ausrichten könne.

*Anton Stieger*

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Unser neuer Roman

In unserer morgigen Ausgabe beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans von Pert Peternell, der uns in die Stadt Salzburg führt und der uns Ausschnitte aus dem Leben eines der größten Männer dieser Stadt gibt.

**„Der König der Aerzte"**

heißt der Roman. Die sagen- und legendenumwobene Gestalt des Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, des großen Arztes an der Schwelle von Mittelalter und Neuzeit steht im Mittelpunkt. Vor allem sein letztes Lebensjahr 1541, das er in der geliebten Stadt Salzburg verbrachte, gestaltete Peternell zu einer ergreifenden Schau dieses wahrhaft volktümlichen Mannes und unermüdlichen Helfers in jeder Not des Leibes und der Seele.

Die Bavaria-Film-Gesellschaft dreht zurzeit. auf diesem Roman fußend, einen Film über das Leben des deutschen Arztes Paracelsus. Werner Kraus spielt in diesem Film die Titelrolle und G. W. Pabst führt Regie.

## Marktberichte

Freiburg. Der Schweinemarkt vom letzten Samstag war befahren mit 351 Ferkeln und 15 Läufern. Preise: Ferkel 15—40, Läufer 65—100 Mk. pro Stück.

Kandern. Auf dem Viehmarkt vom 12. Oktbr. wurden verlangt und gelöst: für große Ochsen 750 bis 800, für mittlere Ochsen 400—600, für Nutzkühe 550—750, für Kalbinnen 650—750, für Jungvieh 1 bis 1½ Jahre alt 300—400, für Jungvieh bis 1 Jahr alt 200—300 Mk. Handel mäßig. Ferkel 35—50, Läufer 60—80 Mk. je Paar. Bei gutem Marktverlauf blieb ein kleiner Ueberstand.

Rottweil. Marktbericht vom 19. Oktober. Dem Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 14 Pferde, 76 Ochsen, 64 Kühe, 205 Rinder, 5 Farren und 7 Kälber. Bei Pferden wurde kein Verkauf festgestellt. Es kosteten: Zugochsen 620—840, sog. Ansetzlinge 450—620, trächtige Kühe 480—690, trächtige Kalbinnen 580—880, Rinder (1 bis 2 Jahre alt) 240—390, (6 bis 12 Monate alt) 160—300 Mk., Schlachtvieh wurde nach dem Höchstpreis verkauft. Der Handel war in Jungvieh und trächtigen Kalbinnen sehr lebhaft, bei schweren Zugochsen sehr flau. — Dem Schweinemarkt waren 219 Ferkel und 1 Läufer zugeführt. Preise: Ferkel 30—45 Mk. das Paar; der Läufer wurde um 61 Mk. verkauft. Ein Rest blieb unverkauft.

*Am 3. Dezember allgemeine Viehzählung*

Das Landesernährungsamt teilt mit: Im Rahmen der am 3. 12. 1942 stattfindenden allgemeinen Viehzählung wird in diesem Jahre das Geflügel und hierbei die Hühnerställe ganz besonders genau gezählt, da die ermittelnden Zahlen der Prämienberechnung bei der Eierablieferung zu Grunde gelegt werden müssen. Aus diesem Grunde werden auch stichprobenweise Nachkontrollen nach erfolgter Zählung vorgenommen. Gezählt werden: a) Legehühner (Legehennen) 1 Jahr alt und älter (gleichgültig, ob sie am Zähltage legten oder nicht), b) Junghennen, unter 1 Jahr alt; 1942 ausgeschlüpft (gleichgültig, ob sie am Zähltage legten oder nicht), c) Enten (Entriche, Enten und Enteküken), d) Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken), e) Trut- und Perlhühner. Da es bei der Prämiengewährung ganz besonders um die Leistung geht, ist es zu empfehlen, daß der Ausmerzung alter Hühner oder schlechter Leger besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

*Der Rundfunk am Donnerstag*

Reichsprogramm: Klassische und neuere Kammermusik von 11.00—11.40 Uhr. Eine „Bunte Garbe" volkstümliche Lieder und Tänze von 15.00—16.00 Uhr. Ein Operettenreigen von 16.00 bis 17.00 Uhr. Richard Wagners Oper „Rienzi" wird von 20.20—22.00 Uhr in Ausschnitten in der Besetzung der Berliner Staatsoper gesendet. — Deutschlandsender: Von 17.15—18.00 Uhr Mozarts Es-Dur-Sinfonie und die „Musik für Orchester" von Rudi Stephan. Eine Haydn-Sinfonie von 18.00—18.30 Uhr. Von 20.15—21.00 Uhr ein „Klingender Feierabend" mit bunter zeitgenössischer Unterhaltungsmusik. Beliebte tänzerische Weisen von 21.00—22.00 Uhr.

*Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten*

# Blick in die Ortenau

r. Rammersweier. (Todesfall.) In tiefes Leid versetzt wurde der bei der Reichsbahn in Offenburg in Diensten stehende Max Wolf durch den allzufrühen Tod seiner Ehefrau Amalie geb. Zimmermann. Dieselbe erreichte ein Alter von nur 35 Jahren. Sie war erst seit kurzer Zeit verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe mit dem im Februar 1940 verstorbenen Hans Eisele sind drei Kinder hervorgegangen, die nun ihrer treusorgenden Mutter beraubt sind. Am gestrigen Vormittag wurde die seit längerer Zeit hier wohnhafte Verstorbene zur letzten Ruhe besattet, die sie auf dem Friedhof in Weingarten gefunden hat. Zahlreich war die Beteiligung am Leichenbegängnis seitens der hiesigen Einwohnerschaft. Auch die NS.-Frauenschaft war dabei stark vertreten und ehrte ihr verstorbenes Mitglied durch Trauergesang und Kranzniederlegung. Den Hinterbliebenen bringt man warme Anteilnahme entgegen.

m. Zell-Weierbach. (85jähriger.) Am heutigen Tage vollendet der Bürger Lukas Müller alt sein 85jähriges Lebensjahr. Gesund und immer rüstig, vollbringt der hochbetagte Mann immer noch sein Tagewerk und nimmt interessiert an den Geschehnissen der Zeit Anteil. Geboren in Mühlenbach bei Haslach, kam der Jubilar schon früh nach Zell-Weierbach, wo er seine zweite Heimat fand. Ueber 40 Jahre arbeitete er in der Firma Schell u. Vittali in Offenburg und ist schon längere Zeit invalidiert. Seine Militärdienstzeit verbrachte er in Karlsruhe bei den Grenadieren. Gerne und oft erinnert er sich noch dieser Zeit. Wir wünschen dem allseits geachteten Jubilar noch manche gute Jahre im Kreise seiner Angehörigen, und auch weiterhin einen angenehmen Lebensabend.

Ortenberg. (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Kaukasus starb der Soldat in einem Infanterie-Regiment, Lorenz Vollmer, den Heldentod für sein geliebtes Vaterland. In soldatischer Pflichterfüllung gab er im blühenden Alter von 19 Jahren sein Leben dahin. Der Gefallene ist ein Sohn des in Ortenberg-Käfersberg wohnhaften Bartholomäus Vollmer und seiner Frau Theresia, geb. Greminger.

ß. Schutterwald. (Altesjubilare.) Zimmermann Ambrosius Junker von Langhurst konnte in diesem Monat seinen 81. Geburtstag feiern. Seine Frau Euphrosina geb. Herrmann, die ihm vor einigen Jahren durch den Tod entrissen wurde, schenkte ihm drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, die alle zu tüchtigen Menschen erzogen wurden, und in guten Verhältnissen leben. — Ihren 82. Geburtstag kann Frau Isabella Hansert geb. Fischer feiern, die mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Jakob Hansert verheiratet war. Sie lebt bei ihrer Tochter und verrichtet auch heute noch Feld- und Hausarbeit. Sie hatte immer ein heiteres Wesen, und wenn sie auch das Leben manchmal hart angepackt hat, so hat sie es doch immer durch ihren eisernen Willen zur Arbeit gemeisert. — Ein sehr tüchtiger und beliebter Mitbürger, der Landwirt Berthold Lipps aus Langhurst konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Er war verheiratet mit Helene geb. Beathalter, an der er eine brave Lebensgefährtin gefunden hatte. Harte Schicksalsschläge haben ihn zumal durch den frühen Tod seiner Frau und einer verheirateten Tochter getroffen. Ein Sohn und drei Töchter sowie Enkelkinder können ihm zum Geburtstag gratulieren. Durch seine Hilfsbereitschaft in Wort und Tat ist er besonders geachtet. — (Vom Standesamt.) Den Bund für Leben schlossen am Samstag Hermann Armbruster und Anna Winkler.

Oberschopfheim. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Karl Geppert (Heizer a. D.) und Hermine geb. Eisele konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Karl Geppert ist in Berghaupten geboren, während seine Frau von Grafenhausen stammt.

d. Niederschopfheim. (Aus der Partei.) Vergangenen Sonntag fand eine gut besuchte öffentliche Versammlugn statt. Pg. Löffler-Offenburg war als Redner erschienen. In seinen Ausführungen über das Thema „Für Freiheit, Recht und Brot" gab er uns wichtige Aufklärung über den Sinn und den Verlauf des Krieges. Unsere Wehrmacht, aber auch die Haltung der Heimat, werden das Kriegsziel: Unabhängigkeit, genügend Raum für unser Volk und die Ernährungssicherheit durch restlose Pflichterfüllung zu erreichen wissen. — (Beerdigung.) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde die Ehefrau des Landwirts Heinrich Harter, Katharina geb. Ehrhardt, im Alter von 54 Jahren zu Grabe getragen.

## Aus der Heimat am Oberrhein

*Ritterkreuzträger Oberleutnant Franz Götz*

PK. Staffelkapitän Oberleutnant Franz Götz entstammt dem Mannschaftsstand. In zäher Arbeit an sich reifte er zum Offizier, wobei seine fliegerischen Erfolge ihn zum Staffelkapitän eines unserer bekanntesten Jagdgeschwader aufsteigen ließen. Bereits 1931, als Achtzehnjähriger, meldete er sich zur Wehrmacht, wo er als Infanterist in eisern militärischer Schulung sich das Rüstzeug zu seiner heutigen Staffelführung und zu seinen fliegerischen Erfolgen während des Krieges holte. Ueber fünfhundertmal flog er gegen den Feind. Vierzig bestätigte Abschüsse nennt sein Flugzeugbuch, erworben gegen Morane und Potez in Frankreich, gegen Spitfires am Kanal und über Malta, gegen Ratas und J 67 weit hinter den feindlichen Linien im Osten, gegen Curtiß und Hurricanes in Afrika. Dieser ununterbrochene Einsatz auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und gegen einen ständig wechselnden Gegner verhalfen ihm zu einer großen fliegerischen Erfahrung, die ihn im besonderen Maße zur Heranbildung junger Jagdflieger und ihre Erziehung zur Frontreife befähigte. Viele bewährte Jagdflieger sind aus seiner Staffel hervorgegangen.

Oberleutnant Franz Götz wurde am 28. Januar 1913 in Obertsrot bei Karlsruhe geboren. 1931 trat er in die Wehrmacht ein, wo er bei Aufstellung der Luftwaffe von der Infanterie zur jüngsten deutschen Waffengattung überwechselte. 1937 war er als Jagdflieger ausgebildet. Zu Beginn des Krieges machte er nach kurzer Zeit mit zehn Abschüssen von sich reden, deren sichtbare Anerkennung die Auszeichnung mit dem E. K. II und I, die Erhebung in den Offiziersstand und kurze Zeit später die Ernennung zum Staffelkapitän waren. Im Oktober 1941 wurde er im Osten, wo er bis November weitere 21 Maschinen abschoß, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Die Verleihung des Ritterkreuzes an Oberleutnant Götz erfolgte jetzt anläßlich seines 40. Abschusses, den er in Afrika erzielte. Sie bedeutet jedoch nicht nur die verdiente Auszeichnung eines erfolgreichen Jagdfliegers, sie ist auch gleichzeitig die Anerkennung seines an allen Fronten nie nachlassenden Angriffsgeistes und seiner vorbildlichen Staffelführung, deren Hauptsorge die Heranbildung des Nachwuchses und damit der Zukunft der deutschen Jagdfliegerei war und weiterhin sein wird. *Kriegsberichter Helmut Heidelauf.*

Weinheim a. d. B. (Dr. h. c. Friedrich Karl Freudenberg gestorben.) Im Alter von nahezu 94 Jahren starb der Senior der Familien und der Firma Freudenberg, Dr. h. c. Friedrich Karl Freudenberg, der seit längerer Zeit im Ruhestand lebte, bis in die letzte Zeit rüstig und regsam war und sich in Weinheim großer Beliebtheit und in der Wirtschaft hohen Ansehens erfreute. Im öffentlichen Leben hat sich der schaffensfreudige Mann betätigt, u. a. in der Kommunalpolitik, für den allgemeinen Wohnungsbau im damaligen Bauverein Weinheim und im Roten Kreuz. Verschiedene Schriften tragen seinen Namen, wobei er sich mit sozialen Fragen früh befaßte, einen Roman mit wirtschaftlichem Hintergrund schrieb, ein Werk über die Hohenstaufenzeit und eine volkwirtschaftliche Untersuchung, auf Grund der die Universität Heidelberg den Titel eines Doktors ehrenhalber verlieh.

Bruchsal. (Tödlich verunglückt.) In Ausübung seines Berusef ist der aus Gondelsheim stammende liche Versammlung satt. Pg. Löffler-Offenburg war verunglückt.

Isenheim/Gebweiler. (Diamantene Hochzeit.) Das Fest der diamantenen Hochzeit konnten die Eheleute Lukas Armbruster feiern. Fünf Kinder, 14 Enkel und ein Urenkel waren bei der Feier zugegen.

## Vermutliches Verbrechen

Die Kriminalpolizeileitstelle München teilt mit: Die ledige Zahnärztin Dr. Maria Langener, geb. 6. 5. 1917 zu Köln, wird seit dem 4. 7. 1942 vermißt. Sie war in München wohnhaft und zuletzt in Begleitung des led. Otto Pfitzer, geb. 26. 10. 1915 zu Ludwigsburg, der sich dem Mädchen und dessen Verwandten gegenüber als Dr. Ing. und Architekt ausgab und in betrügerischer Weise Heiratsabsichten vortäuschte. Pfitzer ist seit dem gleichen Zeitpunkt aus München verschwunden. Beide haben die Absicht geäußerst, ins Ausland zu gehen. Nach der Sachlage kann mit einem Verbrechen gerechnet werden.

Pfitzer ist 1.77 m groß, schlank, dunkelblond, hat blaue Augen und eingefallenes Gesicht. Langener Maria ist 1.65 m groß, schlank, hat dunkelbraune Augen, kastanienbraunen Bubikopf, vollständige weiße Zähne und eine Operationsnarbe hinter einem Ohr. Sie trug zwei goldene Armreife und Brillantenanhänger in Schleifenform. Sachdienliche Mitteilungen sind erbeten an Kriminalpolizeileitstelle München 1, Kommissariat, Tel. 14 321 Nebenstelle 636.

*Dr. Goebbels vor den Gaufrauenschaftsführerinnen*

d. Berlin, 20. Okt. Reichsminister Dr. Goebbells empfing im Dienstag in Gegenwart der Reichsfrauenfüherin Frau Scholtz-Klink die zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelten Gaufrauenschaftsleiterinnen aus dem Reich sowie die Hauptabteilungsleiterinnen in der Reichsfrauenführung. In einer herzlich gehaltenen Ansprache dankte Dr. Goebbels den nationalsozialistischen Frauenführerinnen für ihre aufopfernde Kriegsarbeit und bat sie, Dank und Anerkennung an alle schaffenden deutschen Frauen im Lande weiterzuleiten. Die Frauenarbeit habe in dem harten und unerbittlichen Ringen um unsere nationale Existenz hervorragende Erfolge erzielt und entscheidend dazu beigetragen, daß unser Volk im vierten Kriegsjahr in seiner kämpferischen Entschlossenheit gefestigter denn je dastehe. Diese Tatsache sei um so höher einzuschätzen, als der Fraueneinsatz weit überwiegend auf freiwilliger Grundlage beruhe.

*Abschluß der Arbeitstagung der SA.-Gruppenführer*

d. Berlin, 20. Okt. In Koburg fand am Montag die Arbeitstagung der Führer der SA.-Gruppen Großdeutschlands ihren Abschluß. Vorher hatten die SA.-Führer durch die oberste SA.-Führung die Richtlinien für die Erziehungs- und Ausbildungsarbeit des Jahres 1942/43 erhalten. Höhepunkt dieser Arbeit neben dem vielfältigen sonstigen Einsatz der SA. werden die Winterwehrkämpfe, die Schießwehrkämpfe und die Wehrkampftage 1943 sein. Entscheidende Bedeutung wird dabei die weltanschauliche Ausrichtung und Vertiefung der SA.-Männer im Rahmen der von der SA. durchgeführten Wehrerziehung haben. — Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, faßte die Ergebnisse der Arbeitstagung zusammen und zeigte dem SA.-Führerkorps seine besonderen Aufgaben im gegenwärtigen Kampf auf. Wie einst in Koburg, so wird die SA. auch in Zukunft draußen an allen Fronten und in der Heimat die unentwegte Sturmabteilung des Führers sein.

*Die Alterszulage für Wehrdienstbeschädigte*

Durch eine Verordnung vom 20. April 1940 war bestimmt worden, daß ehemalige Angehörige der Wehrmacht, die wehrdienstbeschädigt sind und das 55. Lebensjahr vollendet haben, zu ihren Versorgungsgebührnissen eine zusätzliche Alterszulage von 60 RM jährlich erhalten. Diese Alterszulage ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 an auf 120 RM erhöht worden. Anspruchsberechtigt sind die nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes, Wehrmachtversorgungsgesetzes, Kapitulantenversorgungsgesetzes oder Offizierpensionsgesetzes versorgten Beschädigten, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung um wenigstens dreißig Prozent gemindert ist. Außerdem sind anspruchsberechtigt die Empfänger von Versehrtengeld nach § 84 des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetzes. Diese zusätzliche Alterszulage wird neben jedem anderen Einkommen gewährt. Arbeitsentgelt und Bezüge nach anderen Vorschriften können nicht angerechnet werden. Sie bildet einen zusätzlichen Ehrensold für unsere Verwundeten und ist auch nicht pfändbar.

## Bekanntmachung

*Stadt Wolfach*

**Ausgabe der Zusatzseifenkarten für die Zeit vom Oktober 1942 bis Mai 1943**

Am Donnerstag, den 22. Oktober 1942, werden in Zimmer 3 des Rathauses die Zusatzseifenkarten ausgegeben. Die Karten müssen an diesem Tage restlos, und *nur vormittags* abgeholt werden.

Wolfach, den 20. Oktober 1942.

*Der Bürgermeister.*

## Was jeder wissen muß

*Stromfresser.* Wer an etwas kühlen Tagen ein elektrisches Heizgerät einschaltet, soll sich vor Augen halten, daß nur dringende Krankheitsfälle dies der Volksgemeinschaft gegenüber rechtfertigen, denn elektrische Heizung frißt ebenso wie die meisten anderen Elektrogeräte im Haushalt unverhältnismäßig mehr Strom als etwa eine Glühlampe, und von Glühlampen steht bekanntlich schon fest, daß man die gesamte deutsche Weizenernte allein mit dem Strom ausdreschen könnte, wenn jeder Haushalt täglich eine 25 Watt-Lampe nur eine Viertelstunde weniger brennen läßt. Also, an unsere Soldaten denken, sie haben auch nicht zu jeder Minute einen Ofen zur Hand, wenn es nicht friedensmäßig warm ist.

*Nun auch Paketverkehr mit dem Ostland.* Im allgemeinen Postdienst zwischen dem Reichspostgebiet, dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie dem Generalgouvernement einerseits und dem Bereich des Generalpostkommissars Ostland andererseits sind vom 15. Oktober 1942 an in beiden Richtungen Pakete bis 15 Kilogramm zugelassen. Die Gebühren betragen für Pakete bis 1 kg 90 Pfg., bis 5 kg 1.50 RM., bis 10 kg 3 RM. und bis 15 kg 4.50 RM. Nachnahmepakete sind nicht zugelassen, dagegen Pakete mit Wertangabe bis 3000 Reichsmark.


Wir stehen jederzeit und gern für Sie bereit!

ADOLF SPINNER HANDELSHOF K.-G.

**Luftnachrichtenhelferinnen**

werden zum sofortigen Einsatz gesucht.

Freiwillige Meldungen von Mädel im Alter von 17 bis 35 Jahren werden beim Arbeitsamt Offenburg, Bau B, Zimmer 10, entgegengenommen.

Der Leiter d. Arbeitsamts Offenbg.

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt,

R. Rüfuken HAMBURG-BERGEDORF 1

Ein kompl. **Einzelschlafzimmer** (oder auch Einzelstücke), **1 Küchenbüfett** u. **1 Wohnzimmerbüfett** gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 16/254 an die Geschäftsstelle des Offenb. Tagebl.

**Zigarrenherstellungsbetrieb**

mit **Arbeitskräften** von Zigarrenfabrik zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 10/463 an die Geschäftsstelle des Offenburger Tageblatt.

**Herrenwintermantel**

gebraucht, sowie **Hose** (dunkel) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 18/96 an die Geschäftsstelle Haslach des O. T.

**2-3-Zimmerwohnung**

in gutem Hause oder Etage in Offenburg oder Umgebung gesucht. Angeb. unter Nr. 241/5 an Ala Anzeigen, Straßburg/Els.

**1-2 Läuferschweine**

zu kaufen gesucht. 11/272

**Hanauer Hof Offenburg.**

**Stellengesuche**

**Junge Frau**

sucht alsbaldige **Beschäftigung auf Büro** (Anfängerin). Angebote unter Nr. 18/365 an die Geschäftsstelle des „Offenburger Tageblatt".

**Tiermarkt**

Ab Freitagfrüh steht ein neuer großer Transport

**hochtragende Kalbinnen**

z. T. eingefahren, sowie **Milch- u. Fahrkühe** z. Verk. Schlachtvieh wird entgegengenommen.

**Haas,** Offenburg, Wasserstr. 18

**Aeltere Kuh** 2/81

**mit Kalb,** zu verkaufen.

**Hofstetten** Haus Nr. 62

Tausche **Hasen** gegen Herrentaschenuhr. Zu erfrag. unter Nr. 14/76 in der Gesch. des O. T.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

**Schütze Albert Uhl**

sowie für die Kranzspenden und die Teilnahme an den Trauergottesdiensten, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Mühlenbach, den 21. Oktober 1942.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Emil Uhl.**

**Winterroggen**

(Handelssaat) inf. Petkuser Normalstroh, Ia. keimfähige Ware, haben noch einen Posten abzugeb.

**Gebrüder Mayer** Haslach i. K. Fernruf 264.